

AUSZEICHNUNG

Kulturpreis für den „Montgelas-Biographen“

AM 5. DEZEMBER 2007 ZEICHNETE DER BAYERISCHE MINISTERPRÄSIDENT DEN HISTORIKER EBERHARD WEIS UND DEN PHILOLOGEN WERNER KÖNIG MIT DEM KULTURPREIS DER BAYERISCHEN LANDESSSTIFTUNG AUS.



Eberhard Weis (rechts) erhält den Kulturpreis aus der Hand von Ministerpräsident Günther Beckstein.

VON KARL-ULRICH
GELBERG

Im Kuppelsaal der Bayerischen Staatskanzlei erhielt Eberhard Weis, 1974 bis 1990 Lehrstuhlinhaber für Mittlere und Neuere Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München und seit 1979 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, den Kulturpreis der Bayerischen Landesstiftung aus der Hand des Bayerischen Ministerpräsidenten. Auch dem Augsburger Philologen Werner König, Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte und der Kommission für Mundartforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie Verfasser

Werner König (links) nach der Preisübergabe im Kuppelsaal der Bayerischen Staatskanzlei.

eines deutschen, eines bayerischen und eines bayerisch-schwäbischen Sprachatlasses, und dem bayerischen Liedermacher Fredl Fesl aus Pleiskirchen überreichte Günther Beckstein die mit jeweils 10.000 Euro dotierte Auszeichnung.

Laudatio des Bayerischen Ministerpräsidenten

In seiner Laudatio würdigte Ministerpräsident Günther Beckstein unter anderem die Leistungen Weis' als Präsident der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in den Jahren 1987 bis 1997 sowie seine vielbeachtete zweibändige „Montgelas-Biographie“, sein „Opus Magnum“, vor allem den 2005 im

Verlag C. H. Beck erschienenen zweiten Band über den Architekten des modernen bayerischen Staates 1799 bis 1838.

Würdigung kultureller Leistungen seit 1980

Den Kulturpreis vergibt die Bayerische Landesstiftung seit 1980 in der Regel jährlich für besondere kulturelle Leistungen, insbesondere aus Kunst und Wissenschaft, die einen engen Bezug zu Bayern haben. Bisherige Preisträger waren u. a. der Chemiker Ernst Otto Fischer, der Historiker Dieter Albrecht, der Architekt Alexander Freiherr von Branca und der Theaterregisseur Dieter Dorn.

Gleichzeitig mit den diesjährigen Kulturpreisen zeichnete die Landesstiftung drei Projekte (die Selbsthilfefirma Blinde Musiker München, den Türkisch-deutschen Verein zur Integration behinderter Menschen und den Verein Verwaiste Eltern in München) mit Sozialprei-



sen aus und vergab drei Umweltpreise. Bayerische Institutionen und alle Bewohner Bayerns haben das Recht, Personen oder Gruppen für einen Preis vorzuschlagen.

Die Bayerische Landesstiftung besteht seit 1972. Ihr Vermögensgrundstock ging aus dem Zusammenschluss von Bayerischer Staatsbank und Bayerischer Vereinsbank hervor. Sie verfolgt gemeinnützige Zwecke auf sozialem und kulturellem Gebiet. Beschlussorgan ist der Stiftungsrat unter dem Vorsitz des Bayerischen Ministerpräsidenten, dem Staatsminister der Finanzen als stellvertretendem Vorsitzenden, Vertretern des Landtags und der Obersten Staatsbehörden.

Der Blick des Historikers: Weis über die Vorgänger Becksteins

Als Doyen der Preisträger ergriff Eberhard Weis anschließend das Wort, um dem Ministerpräsidenten und dem Vorsitzenden der Bayerischen Landesstiftung, Staatsminister a. D. Hans Maurer, im Namen der Preisträger für die verliehenen Auszeichnungen zu danken. Der Historiker Weis ließ die Gelegenheit nicht ungenutzt, um einige Anmerkungen zur Wahl des Franken Beckstein Anfang Oktober 2007 in das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten zu machen. „Neuerdings“, so Weis, „haben die Medien immer wieder darauf hingewiesen, es sei etwas ganz Ungewöhnliches, dass ein Franke, und noch dazu ein Protestant, bayerischer Ministerpräsident geworden sei.“ Ordne man diese Aussage jedoch historisch ein, so relativiere sie sich. Denn wenn man das 19. Jahrhundert überblicke und davon absehe, dass die Bezeichnung des Amtes vor 1912 anders lautete (bis 1848 „Minister des Kgl. Hauses und des Äußern“, von 1849 bis 1912 „Vorsitzender im Ministerrat“), ergebe sich, so Weis: „Von den 38 Inhabern des Amtes ist Herr Ministerpräsident

E. WEIS

Landmannschaftliche Herkunft und Konfession der Leitenden Minister und Ministerpräsidenten Bayerns seit dem 19. Jahrhundert (ohne Altbayern)

Franken:

- Chlodwig Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1866–1870)
- Adolph von Pfretzschner (1872–1880)
- Johann Freiherr von Lutz (1880–1890)
- Friedrich Krafft Graf von Crailsheim (1890–1903)
- Gustav von Kahr (1920–1921)
- Hans Ehard (1946–1954 und 1960–1962)
- Hanns Seidel (1957–1960)

Protestanten:

- August Freiherr von Gise (1832–1846)
- Georg Ludwig von Maurer (1847)
- Ludwig Freiherr von der Pfordten (1849–1859 und 1864–1866)
- Friedrich Krafft Graf von Crailsheim (1890–1903)
- Johannes Hoffmann (1919–1920)
- Gustav von Kahr (1920–1921)
- Ludwig Siebert (1933–1942)

Schwaben:

- Ludwig Fürst zu Öttingen-Wallerstein (1847–1848)

Pfälzer:

- Friedrich Freiherr von Zentner (1827–1828)
- Georg Ludwig von Maurer (1847)
- Johannes Hoffmann (1919–1920)
- Ludwig Siebert (1933–1942)

„Nichtbayern“:

- Aloys Graf von Rechberg und Rothenlöwen (1817–1825)
- Kurt Eisner (1918–1919)
- Heinrich Held (1930–1933)

Dr. Beckstein der achte Franke und der achte evangelische Ministerpräsident. Außerdem hatten dieses Amt inne vier Pfälzer, ein Schwabe, drei ‚Nichtbayern‘ und 21 Altbayern, die auch wieder aufgeschlüsselt werden könnten in Ober- und Niederbayern sowie Oberpfälzer.“ Er fügte hinzu: „Das Bayern dieser Jahrhunderte war stets vielfältiger und toleranter als seine Kritiker wahrhaben wollten.“

Die im Kuppelsaal der Bayerischen Staatskanzlei versammelte Festgesellschaft quitierte die Ausführungen des 1925 in Schmalkalden

geborenen Historikers mit Heiterkeit und kräftigem Beifall.



Der Autor ist seit 2005 Geschäftsführer der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Von 1990–2005 war er wissenschaftlicher Bearbeiter der „Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945 bis 1954“. Diese Abteilung entstand unter der Präsidentschaft von Eberhard Weis. Die Edition bietet die zentrale Quelle zum Regierungshandeln des Freistaates nach dem Zweiten Weltkrieg.